

Sprüche von Walter Siegfried

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genug betont werden kann, enthält der Bericht, wenn er von der Ehe sagt: Sie ist nicht verordnet, nur um eine Gelegenheit für die Entwicklung zweier Leben zu einer Einheit zu geben. Sie hat ihrem Wesen nach den Zweck, andere Leben zur Welt zu bringen. Ihre Heiligkeit sollte den Kindern die ständige Sorge und Liebe ihrer beiden Eltern sichern, solange sie leben. Selbstverständliches Interesse an den Kindern sollte den Staat dazu führen, die Strenge des Ehegesetzes zu wahren.

Die Konferenz empfiehlt den kirchlichen Behörden der Anglikanischen Gemeinschaft, eine nach Art und Zeit ihrem Gutdünken überlassene formelle Einladung an die Behörden anderer Kirchen ihres Bereiches zu richten, um mit ihnen über die Möglichkeit entscheidender Schritte zur Zusammenarbeit im gemeinsamen Streben in der durch den oben erwähnten Aufruf festgelegten Richtung zu beraten und die Einigkeit der christlichen Kirchen wieder herzustellen.

C a s i m i r S c h n i d e r, Zürich.

Sprüche von Walter Siegfried.

Der Böbel beginnt überall da, wo die Rücksicht auf den Nächsten fehlt. Darum gibt es hochgeborenen Böbel und adelige Niedrigkeit.

Welche Nation hätte nicht ihre unleidlichen Bürger! Nach diesen das Volk zu beurteilen, ist so leichtfertig wie falsch.

Es gibt allenthalben a n s t ä n d i g e Menschen und solche, die es nicht sind, — die einzige Unterscheidung, mit der man gerecht bleibt.

Nicht der ist arm, der wenig hat, sondern der, der viel bedarf.

Aus den armen und mittleren Häusern gehen mehr Schätze für die Menschheit hervor, als aus den reichen.

Das Entstehen großer Kunstwerke ist unerklärlich. Warum sollten da nicht auch die Begleitumstände unverständlich sein dürfen, unter denen einzig ihre Hervorbringung manchen Künstlern möglich ist!

Nichts erzieht so wie die Kunst den Menschen dazu, mit Jahren statt mit dem Augenblick zu rechnen und dabei ruhevoll, großdenkend und vertrauensstark zu werden.

Wie hoch steht ein Künstler, der sich lieber in ungünstiger Lebenslage frank darbt und weiter schafft, bis er sein Eigentlichstes im Werke gegeben, als die lockendste Befreiung aus aller Not auf Kosten seiner höchsten Auswirkung zu ergreifen!

Erfolg ist dem echten Künstler Begleiterscheinung, nicht Ziel.

Musik bleibt eine rätselhafte Macht. So durchdrungen ein Mensch davon sein mag, daß es keine Welt gebe außer dieser, trägt sie ihn immer wieder in die verklärte Herrlichkeit einer höheren empor.

Wölfe.

Von B. Birjukow.

Zur Winterszeit fuhr einmal ein Herr mit seiner jungen Frau, seiner kleinen fünfjährigen Tochter und einem Freunde über Land. Auf dem Bock, neben dem Postkutscher, saß der alte Diener Stepanitsch. Er war